

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

15.11.1865 (No. 270)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. November.

N^o 270.

Vorausbezahlung halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 8. d. M. gnädigst bewogen gefunden, den Post- und Bahnverwalter Karl Ries in Durlach zum Postkontroleur beim Postamt Heidelberg zu ernennen, und dem Postkontroleur Max Scheyerer in Heidelberg, unter Ernennung zum Post- und Bahnverwalter, die Post- und Eisenbahn-Expedition Durlach zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unterm 5. Okt. d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Gemeinde Göbbrichen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählt und präsentierten Pfarrverweser Friedrich Wilhelm Schäfer in Göbbrichen zum Pfarrer daselbst zu ernennen.

Se. Excellenz der Hr. Erzbischof hat die Pfarrei Biberach, Dekanats Offenburg, dem Pfarrer Joseph Ulrich von Breggarten verliehen, und ist derselbe am 12. Okt. d. J. kirchlich eingesezt worden.

Se. Excellenz der Hr. Erzbischof hat die Pfarrei Dittwar, Dekanats Rauberbischofsheim, dem Pfarrerverweser Karl Leopold Baumann in Sandhausen verliehen, und ist derselbe am 27. Sept. d. J. kirchlich eingesezt worden.

Se. Excellenz der Hr. Erzbischof hat die Pfarrei Reichenau, Niederzell, Dekanats Konstanz, dem Pfarrerverweser Karl Dieffenhofer von Minnenhausen verliehen, und ist derselbe am 28. Sept. d. J. kirchlich eingesezt worden.

Dem von dem Hr. Friedrich Eichersheim, Dekanats St. Leon, präsentierten bisherigen dortigen Pfarrerverweser Pius Beyerle wurde am 19. Okt. d. J. die kirchliche Einsezung erteilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

Wien, 14. Nov. Nach einer telegraphischen Mittheilung des „Frl. Journ.“ ist die preussische Antwort auf die österreichischen Vorschläge in Betreff der Behandlung des Antrags der Mittelstaaten eingetroffen. Darnach lassen sich für die nächste Bundestags-Sitzung gleichlautende Erklärungen der beiden Großmächte nicht erwarten.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Nov. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm sind heute Vormittags nach Konstanz abgereist.

Karlsruhe, 13. Nov. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm begaben Sich im Lauf des Vormittags nach Baden, statten daselbst Besuche bei Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin von Hamilton und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich von Hessen ab, und trafen Abends 9 1/2 Uhr wieder hier ein.

Karlsruhe, 14. Nov. An den Budgetvorlagen für den nächsten Landtag wird gegenwärtig fleißig gedruckt.

Ks. Edith.

(Fortsetzung aus Nr. 268)

„Ah! Fräulein Edith!“ sagte er tiefinnig, und das schöne Antlitz, gekrönt und hochgekrönt, blickte hin auf ihres mit einer unendlichen Liebe und Bewunderung. „Sie haben zu viel Gewalt über Ihre Mitbewerber.“

„Das ist ganz gut für sie und für mich,“ sagte sie, „ihnen wird damit ihre Stelle angewiesen, und mir möglich gemacht —“; sie stockte.

„Was?“ sagte Richard, und trat einen Schritt näher. „Meine zu behaupten,“ versetzte sie kalt und schickte sich zum Weggehen an.

Er seufzte, und schien wie aus einem Traum zu erwachen. „So muß ich denn gehen,“ sagte er darauf. „Guten Tag, Fräulein Edith; ich will sehen, daß ich ein Hüßchen für Sie bekomme; und vergessen Sie nicht — Sie haben versprochen, es für sich anzunehmen.“

„Sparen Sie sich die Mühe,“ versetzte sie wegwerfend, — dabei schien auch sie sich aus einem angenehmen Traum loszumachen; — „ich trage durchaus kein Verlangen, daß Sie mir eines verschaffen, Herr Evelyn, oder daß Sie überhaupt an mich denken.“ Damit entfernte sie sich, ohne mehr ein Wort für ihn.

Er blickte ihr nach, wie sie langsam verschwand, und schlug dann den Weg über die Felsen ein, zu einem der letzten Reibhühnerjagdtage, die er im heimlichen England haben sollte; Edith aber ging tiefer in das Gebüsch hinein, warf sich dort auf den Moosboden unter den Stämmen, und brach in eine leidenschaftliche Thränensturz aus — im Haß und in der Verachtung ihrer selbst.

Als Richard am Abend heimkam, hatte er bloß einen Vogel in seiner Jagdtasche, ungeachtet dieses Jahr besonders reich an Wild und

Die Vorlagen umfassen bekanntlich drei Theile: I. Die Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen für die Jahre 1862 und 1863. II. Die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1863 und 1864. III. Das Budget für die Jahre 1866 und 1867. Die beiden ersten Vorlagen sind im Druck vollendet. Da nun seit einiger Zeit in verschiedenen Blättern über unsere Finanzverhältnisse Zahlenangaben gemacht worden sind, welche unserm Finanzminister selbst spanisch vorgekommen sein werden, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, aus obigen Vorlagen die richtigen Zahlen zu erfahren. Ich beginne daher mit: I. Vergleichung der Budgetsätze mit den Rechnungsergebnissen für 1862 und 63.

Der eigentliche Staatsaufwand für beide Jahre ist um 40,700 fl. unter dem Budgetsatz geblieben. Das Rechnungsergebnis der Reineinnahme übersteigt den Budgetsatz um 14 1/2 Prozent. Darnach mußte das Schlussergebnis ein sehr günstiges werden, und in der That stellt es sich heraus, daß der im Finanzgesetz angenommene Zuschußbedarf aus dem Betriebsfond im Betrage von rund 1,366,300 fl. nicht nur nicht gebraucht wurde, sondern daß sich noch ein Ueberschuß von 1,935,600 fl. ergeben hat. Der umlaufende Betriebsfond, welcher am 31. Dez. 1861 genau 5,989,709 fl. 33 kr. betragen hat, ist daher am 31. Dez. 1863 auf 7,960,957 fl. 39 kr. gestiegen. Woher dieses günstige Ergebnis rührt, und welche Verwaltungszweige dazu beigetragen haben, das ist in einem dicken Quartband ausführlich nachgewiesen, dessen eingehende Prüfung die Stände vorzunehmen haben.

Die Postverwaltung und die Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, ebenso die Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung sind bekanntlich von dem allgemeinen Staatshaushalt ausgeschieden und müssen ihre besondern Rechnungen führen; aber auch sie haben eine Vergleichung der Rechnungsergebnisse mit den Budgetsätzen vorzulegen. Darnach war die reine Einnahme der Postverwaltung für die beiden Jahre 1862 und 63 angestiegen zu 639,596 fl.; sie hat aber wirklich betragen 964,160 fl. 50 kr., also mehr 324,564 fl. 50 kr. Die Reineinnahme der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung war nach dem Budget angestiegen zu 5,361,795 fl.; sie hat sich aber wirklich gestellt auf 6,446,619 fl. 59 kr. Auch die Main-Neckar-Bahn hat eine Mehreinnahme von 27,368 fl. 25 kr. geliefert, und die Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung hat im Jahr 1863 einen Reinertrag von 21,435 fl. 36 kr. abgeworfen.

So viel für heute; in der nächsten Nummer Einiges über die zweite Abtheilung.

Stuttgart, 13. Nov. (Sch. M.) In der Angelegenheit des Notenwechsels zwischen Oesterreich, Preußen und Frankfurt hat dem Vernehmen nach am 11. Nov. eine Sitzung des engern ständischen Ausschusses stattgefunden, in welcher auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Arnhauser, erschienen ist.

München, 11. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Die Verabschiedung des Herrn v. Neumayr von den Beamten seines bisherigen Ministeriums erfolgte gestern in der herzlichsten Weise, und zwar in der Art, daß er jedem Einzelnen in dessen Bureau seinen Abschiedsbefuch machte. Als bemerkenswerth muß ich hier noch beifügen, daß man seit gestern, namentlich in militärischen Kreisen, auch von dem bevorstehenden Rücktritt des Herrn Kriegsministers, Generalmajor v. L. u. S. spricht und sogar schon zwei Kandidaten als mögliche Nachfolger desselben im Amte bezeichnet. Es sind dies der jetzt als Brigadekom-

mandant zu Speyer befindliche Generalmajor Cella, der früher eine Reihe von Jahren hindurch als Kriegsministerialreferent hier gewesen war, und der Oberst des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments, Frhr. v. Prantl. Beide sind Offiziere von hervorragender Befähigung. Aber der Rücktritt des gegenwärtigen Kriegsministers würde sicherlich allgemeines Bedauern in der Armee und im ganzen Lande erregen.

München, 12. Nov. (Münch. Corr.) Nach der betreffenden königl. Entschlieung ist der bisherige Staatsminister, Hr. v. Neumayr, nur „vorläufig“ zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst ernannt; man schließt hieraus wohl mit Recht, daß demselben alsbald wieder ein Wirkungskreis im aktiven Staatsdienst eingeräumt werde, eine Ansicht, die auch dadurch bekräftigt wird, daß eines der ältern Mitglieder des Staatsraths demnächst wahrscheinlich in Pension treten wird. Hr. v. Neumayr wurde auch von dem Monarchen der Gesamtgehalt eines Staatsraths in ordentlichen Diensten, nämlich 6000 fl., als Ruhegehalt bewilligt.

Koburg, 11. Nov. (Münch. Corr.) Bisher mußten die Geistlichen des hiesigen Landes von ihrem Dienstlohn im ersten Jahr nach ihrer Anstellung, sowie im ersten und zweiten Jahr nach ihrer Veretzung in eine andere Stelle einen ansehnlichen Theil an die sog. Pfarrvakatur-Kasse einzahlen, woraus die Pfarrstellen unter 500 fl. jährlichen Einkommens aufgebessert wurden. Nachdem nun der Landtag bei seiner letzten Sitzung die Mittel bewilligt hat, um die Pfarrstellen unter 500 fl. bis zu diesem Betrag aufzubessern, ist durch eine mit dem heutigen Regierungsblatt publicirte Verordnung die bei allen Geistlichen anfertigt verhaftete Pfarrvakatur-Kasse nebst der bezüglichen Verordnung vom 16. März 1809 aufgehoben worden.

Kiel, 13. Nov. (Münch. Corr.) Wohlunterrichtete versichern, der Herzog Friedrich sei lediglich durch eine ausdrückliche Erklärung Oesterreichs über den ungestörten Fortbestand des Mitbesitzverhältnisses zur dauernden Niederlassung in dem naheliegenden Düsternbrock veranlaßt worden.

Berlin, 11. Nov. Man schreibt dem „Sch. M.“: Die Replik der diesseitigen Regierung auf die Antwort des regierenden Bürgermeisters der freien Stadt Frankfurt soll, gutem Vernehmen nach, vor einigen Tagen von hier abgegangen sein, und es soll sich der Inhalt derselben hauptsächlich gegen die Auffassung des regierenden Bürgermeisters richten, als ob die Souveränität Frankfurts mit derjenigen der übrigen deutschen Staaten und freien Städte gleichstehe. Diese Auffassung sei eine durchaus irrige. Die Souveränität des frankfurterischen Staates sei entschieden beschränkt durch den Artikel 46 der Wiener Kongressakte und durch die im Anschluß an denselben hier in Betracht kommenden Bestimmungen der Bundes-Grundgesetze, und der frankfurterische Staat habe also die aus dieser Beschränkung seiner Souveränität herfließenden Verpflichtungen zu erfüllen. Es zeigt sich inbeffen, wenn man mit den betreffenden Bestimmungen der Verträge und der Bundes-Grundgesetze einigermaßen näher vertraut ist, sofort die Haltlosigkeit dieser Argumente. Daß die Souveränität des frankfurterischen Staates in mancher Beziehung eine beschränkte ist, kann, mit Rücksicht auf den Art. 46 der Kongressakte und die einschlägigen Bestimmungen der Bundes-Grundgesetze, aller-

als überwiegender Willkür verurtheilt worden, und auch die Frau hatte nicht den besten Leumund und war schon mehr als einmal in ihrem Leben im Grafschaftsgefängniß gesessen. Was aber auch gegen die Leute sprach — Edith dachte jetzt nur an deren Noth und wie sie ihr abhelfen könne, und wollte, wenn sie das Geld habe, dann wollte sie auch Richard ein Geschenk machen, ehe er forstige, und ihr Vater brauchte das nicht zu wissen — warum sie aber eigentlich ihm ein Geheimniß daraus zu machen wünschte, hätte sie sich wohl selbst nicht recht erklären können. Noch nie hatte sie ihm etwas gegeben, nicht einmal eine Blume, oder ein Buch; und er war fast der einzige in ihrem Lebenskreise so Uebergangene; jetzt aber, da er — vielleicht auf immer — schied, wollte sie ihm doch etwas zum Andenken geben — etwas, das ihn an sie erinnerte, wann er fort war. Arme, stolze Edith, ihr's endlich doch mit Dir gekommen?!

Sie wußte, ihr Vater habe Geld im Hause, als sie nach dem Bücherzimmer ging um mit ihm zu reden; denn sie sah ihn gestern eine Zwanzigpfundnote in seinen Pult legen, — gerade die Summe, die sie brauchte und um die sie ihn damals bitten wollte. Sie hätte sie auch bekommen; heute aber hatte der Wind sich gedreht, und zum ersten Mal in ihrem Leben hatte er ihr eine abschlägige Antwort gegeben, und zwar so streng und bestimmt, daß sie vor Ueberraschung wie vor Jörn augenblicklich abstand; doch mit einer dunkeln Rölbe beleidigten Stolzes und fester Entschlieung im Gesicht, die er nicht sah, da er gegen das Licht saß, während sie im Schatten stand; dann aber verließ sie das Zimmer in vornehmem Schweigen, zu stolz, um selbst dem Vater zu schmeicheln nach der Abweisung, wiewohl ein Schmeicheln von ihr, wie Edith es verstand wenn es ihr darauf ankam, die ganze Sache abgesehen und Herr Raschleigh nachgegeben hätte. War sie doch ein verhätschtes Kind, dessen Fehler durch die unverständliche Erziehung gepflegt worden waren.

(Fortsetzung folgt.)

dings nicht in Zweifel gezogen werden; aber es ist dies nur dem Ein., bezw. dem Bundestag gegenüber der Fall und nicht den einzelnen deutschen Staaten gegenüber. Für die letzteren ist der frankfurter Staat in allen ihren Beziehungen zu demselben so vollkommen und unbeschränkt souverän, wie sie selbst es sind; und daraus folgt, daß gerade die gegen den regierenden Bürgermeister jetzt aufgestellten Argumente das beste Zeugnis dafür ablegen, daß sein Verhalten den beiden Großmächten gegenüber so berechtigt wie sachgemäß war.

In ähnlicher Weise spricht sich die „Köln. Ztg.“ aus. Sie sagt: „Frankfurt ist im Wesentlichen als gleichberechtigt mit den übrigen freien Städten und allen Bundesgliedern anzusehen, wenn es auch in Beziehung auf den Bundestag besondere Verpflichtungen hat.“

Berlin, 13. Nov. In Börsentreisen wird berichtet, daß die österreichische Anleihe mit einem Partier Consortium (bestehend aus den Bankhäusern Föttinger, Billeville, Schnapper, Bischofsheim, Foul, dem Comptoir d'Escompte, der Banque des Pays-Bas, dem Credit foncier Autrichien) abgeschlossen sei. Es sei beabsichtigt, Obligationen zum ungefähren Kurs von 360 auszugeben, die mit 25 Fr. verzinsbar und innerhalb 37 Jahren mit 500 Fr. rückzahlbar sein würden. Diese Obligationen sollen in Paris zur Notierung zugelassen werden.

Berlin, 13. Nov. Die bekannte Angelegenheit des Stadtverordneten Dr. Levinson erregt hier ein steigendes Aufsehen. Täglich bringen die hiesigen Blätter von Seiten der Beteiligten neue Erklärungen, welche die ganze Sache in ein immer verändertes Licht stellen. Die darauf bezügliche amtliche Untersuchung ist schon seit Mitte voriger Woche in vollem Gang. Wie es scheint, hat das Levinson'sche Kaufgeschäft tiefe Schäden in dem hiesigen Kommunalwesen aufgedeckt. Man spricht bereits von weiteren Enthüllungen über feldhafte Privatpekulationen bei anderen Grundstückskäufen für Gemeinderrechnung. Namentlich sollen alsbald wertwürdige Aufklärungen in Betreff eines Verkaufs bei der Erweiterung von Ländereien zur Erweiterung des Friedrichshains zu gewärtigen sein. — Morgens erfolgt vom Krankenhaus Beihanien aus das feierliche Leichenbegängnis der am 10. d. M. verstorbenen Tischlerfrau Muschale, des 30. Opfers der schrecklichen Katastrophe in der Wasserhorststraße. Die Familie Muschale hat bei diesem Unglücksfall das traurigste Schicksal erfahren. Als dieselbe am 1. Okt. in das betreffende Haus einzog, bestand sie aus den beiden Eltern und acht Kindern. Zwei Mädchen von 19 und 7 Jahren wurden durch den Einsturz getödtet, die beiden Eltern aber schwer und zwei Knaben von 3 1/2 und 2 Jahren leicht verwundet. Vier Kinder waren zur Zeit der Katastrophe von Haus abwesend. Der Vater liegt noch immer schwer darnieder. — S. M. der König hat gestern seine Residenz von Schloß Babelsberg wieder nach Berlin verlegt.

Wien, 11. Nov. Die „Presse“ schreibt: „Die Gerüchte über die Anleihe begannen sich zu klären. Zweierlei Anleihen sollen abgeschlossen worden sein. Eines mit einer Reihe Pariser Häuser, welche einen kleineren Betrag für übernehmen, einen größeren gegen Kommission dem Publikum überlassen wollen. Das Comptoir d'Escompte soll seinerzeit die Einzelzeichnungen entgegennehmen. Das zweite Anleihen soll mit der hiesigen — in Paris bekanntlich gegründeten — Boden-Kreditanstalt negotirt sein. Dieses Institut, dem Staatsgüter als Unterpfand geboten werden sollen, wird hierauf Pfandbriefe, man sagt im Betrag von nur 40 Millionen Franken oder 16 Millionen Gulden, ausgeben, welche Pfandbriefserie auch mit Treffern mittelst einer eigenen Lotterie ausgestattet werden soll. Bemerkenswerth ist das gleichzeitige Inlebenreten zweier Finanzoperationen, welche natürlich einander eine gewisse Konkurrenz machen müssen. Dieser Umstand läßt es fast als gewiß erscheinen, daß das erstere Anleihen mit einer so geringen Summe negotirt wurde, daß dem dringenden Staatsbedarf durch dasselbe allein keine Befriedigung geboten war. Auffallend bleibt es aber, daß die Regierung, der die Domänen als letztes Mittel zu Gelbkaufnahmen verbleiben, dieselben wegen einer so winzigen kleinen Summe, wie 16 Millionen Gulden ist, verpfänden mochte. Wahrscheinlich gestatten es die Verhältnisse nicht, eine Verfügung über jene Güter zu treffen, welche als Domänen der ungarischen Krone betrachtet werden.

Von anderer Seite verlautet, daß von dem Consortium 25 Millionen fest zum Kurs von 65 (mit einer Zinsen-Zoniffance von 2 1/2 Proz.) genommen werden, der Rest, über dessen Betrag noch genaue Angaben fehlen, aber in Frankfurt, unter der Regide von Bethmann, als Vertreter des Pariser Credit Foncier, aufgelegt werden wird.“

Wien, 12. Nov. (A. Z.) Das Folgende ist der Wortlaut der „litteras regales“, welche die ungarischen Magnaten auffordern, in dem demnächst zu eröffnenden Landtag ihren Sitz einzunehmen:

Franz Joseph I. c. Wohl- und Hochgeborner Graf, Unser lieber Getreuer! Geleitet von dem aufrichtigen Wunsch Unseres väterlichen Herzens, Unsere Völker zu beglücken, auf daß durch Unsere, im Sinn der bestehenden Gesetze zu erwirkende feierliche Inaugurierung und Krönung und durch die Ausstellung Unseres königlichen Diploms jenes Band der Liebe, mit welchem Wir an Unser geliebtes Ungarn geknüpft sind, mehr und mehr befestigt werde, eröffnen Wir neuerdings den Pfad, auf dem vor Allem die Lösung der schwebenden staatsrechtlichen Fragen der zur Krone Unseres glorreichen Vorgängers, des heil. Stephan, gehörigen Länder gemäß der neuerlich in wesentlichen Stücken geänderten Verhältnisse nach Recht und Billigkeit, und beßhalb auch dauerhaft zu geschehen hat, und damit Wir mit den Ständen und Vertretern des Reichs Uns berathen und heilsame Gesetze erlassen können über die Art und Weise, wie die verfassungsmäßigen Rechte Unseres geliebten Ungarns mit dem Bestand der Monarchie und mit den unabwiesbaren Forderungen ihrer Wachstheilung in Einklang gebracht werden können. Zu diesem Zweck und zur glücklichen Lösung der durch Unsere Einberufungsschreiben vom 14. Febr. 1861 bezeichneter Fragen, und damit Wir auch über andere die Vermehrung der Wohlfahrt des Landes, die Entwicklung seiner geistigen und materiellen Interessen und die Förderung des allgemeinen Besten bezweckende zahlreiche hoch-

wichtige und unaufschiebbare gesetzliche Anordnungen Uns mit den getreuen Ständen und Vertretern Unseres geliebten Ungarns und seiner partes adnexae nach dem Wunsch Unseres väterlichen Herzens verständigen können, haben wir den 10. Dez. des laufenden Jahres 1865, den zweiten Sonntag des Advents, zu einem in Unserer königl. Freistadt Pesth mit Gottes Gnade in eigener Person zu eröffnenden und zu leitenden allgemeinen Landtag bestimmt. Darum haben Wir es für erforderlich erachtet, Dir den Termin des obgedachten Landtags huldvoll bekannt zu geben, auf daß Du verpflichtet seiest, am bestimmten Ort und zur bestimmten Zeit auf dem erwähnten Landtag zu erscheinen. Im Uebrigen bleiben Wir Dir in Unserer kaiserlich königlichen Gnade huldvoll genogen. — Gegeben in Unserer Reichs-Hauptstadt Wien am siebenzehnten September des Jahres Eintausend achthundert sechzig und fünf. Franz Joseph. Georg Majath. Johann Barthol.

Wien, 12. Nov. Die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin über die weitere Behandlung der Frankfurter Angelegenheit befinden sich, was auch andere Mittheilungen vom Gegentheil behaupten mögen, noch im allerersten Stadium, und es ist speziell auf den beiderseitigen Vorschlag, die Sache gemeinsam am Bunde weiter zu verfolgen, zur Zeit noch nicht einmal eine Rückäußerung eingegangen.

Von sonst sehr unterrichteter Stelle wird mir berichtet, daß alle über die Modalitäten der neuen Anleihe umlaufenden Angaben wesentlich ungenau sind und daß vor allen Dingen diese Anleihe auch heute noch nicht effectuirt ist. Die Verhandlungen schweben augenblicklich — das Haus Rothschild ist gänzlich hors de cause — mit dem Credit mobilier und der Escomptebank in Paris, und bei den sehr intimen Beziehungen, in welchen diese beiden Institute zu der französischen Regierung stehen, würde ein gerade mit ihnen zu Stande kommendes Geschäft ohne Zweifel einen sehr ausgeprägten politischen Hintergrund haben.

Unsere Blätter fahren fort, den Kaiser längere Zeit in Pesth residiren zu lassen. Ich darf auf das bestimmteste erklären, daß der Kaiser, nachdem er den ungarischen Landtag eröffnet hat, allerdings noch einige Tage in Pesth bleibt, daß er aber alsdann nach Wien zurückkehrt und nur nach Neujahr, dann vielleicht mit der Kaiserin, nochmals in Pesth erscheint.

Fhr. v. Edelsheim hat Sr. Maj. dem Kaiser gestern in einer Privataudienz sein Abberufungsschreiben überreicht. Er wird sich in den nächsten Tagen bei der Kaiserin und den Erzherzogen verabschieden, und dann, wenn er auch dem diplomatischen Korps seine Abschiedsbesuche abgestattet, zunächst nach Dresden gehen, um auch dort, wo er ebenfalls beglaubigt gewesen, dieselben Formlichkeiten zu erfüllen.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 10. Nov. Dem „Hon“ wird aus Szarvas (Bekler Komitat) telegraphirt, daß Baron Friedrich Podmaniczky (im Jahr 1861 zweiter Vizepräsident des Unterhauses und hervorragendes Mitglied der Beschlußpartei) einstimmig zum Landtags-Deputirten gewählt wurde. Es ist dies die erste Wahl im Lande.

Schweiz.

Bern, 13. Nov. (Sch. M.) Die Bundesversammlung weist den Refus von Basel und wegen der Juden-niederlassung einstimmig ab. Das Luzerner Volk verwarf das Steuergeleß.

Bern, 13. Nov. (W. L. B.) Offizielle Berichte aus Genf melden: Die Theilnahme der Wahlberechtigten bei dem gestrigen Wahltage war äußerst zahlreich. Es wurden 11,826 Stimmen abgegeben. Die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört. Die Independenten hoffen, daß ihre Kandidatenliste die Majorität erlangen werde.

Genf, 13. Nov. Nachmittags. (Bund.) Die Unabhängigen haben durchweg gesiegt. Gültige Stimmen 11,669. Davon haben Chenevière 6899, Campario 6515, Turretini 6298, Friderich 6217, Vaucher 6225, Ducret 6022, Dumas 5853. Dagegen Richard 5760, Bantier 5635, Carteret 5607, Biguet 5310, Decharge 5120, Albaret und Buy 4853. Also kleinste Differenz 90, größte zwischen Chenevière und Buy 2046.

Italien.

Florenz, 13. Nov. Die Florenzer Zeitung widerlegt die Nachricht, der Kaiser Napoleon habe einen Brief bezüglich der römischen Frage an den König Victor Emanuel gerichtet.

Turin, 12. Nov. Der Abg. Boggio hat so eben eine Flugchrift über die römische Frage veröffentlicht, worin er die Nothwendigkeit einer Ausöhnung zwischen Italien und dem Papstthum nachzuweisen sucht.

Mailand, 13. Nov. Der König von Portugal ist gestern in unserer Stadt angekommen. Er bezog sich Abends in's Theater und wurde mit Beifallsbezeugungen begrüßt. Se. Portugiesische Maj. wird bis Mittwoch hier verweilen.

Neapel, 8. Nov. Man ist hier wegen der Cholera in großer Angst. Die Zahl der Cholerafälle ist bis auf 300 täglich gestiegen, wovon ungefähr die Hälfte einen tödtlichen Verlauf nimmt. Wenn man indeß bedenkt, daß die Gesamtbevölkerung von Neapel sich auf 600,000 Einwohner beläuft, so ist die Zahl der Cholerafälle im Grunde noch nicht so äußerst beunruhigend. In Madrid war sie verhältnißmäßig größer. Das Uebel ist am stärksten im alten Neapel in den volkreichen und schmutzigen Quartieren des Mercato und Porto. Im Porto allein kommen täglich etwa 100 Fälle vor.

Die Gefangenen der Briganten von Avellino verlangen von ihren Verwandten in gar kläglichen Briefen, daß sie die Auslösungsummen senden. Der junge Militärzögling hat seinem Vater, vielleicht von den Banditen dazu gezwungen, geschrieben, daß, falls das Lösegeld (250,000 Fr.) nicht binnen 10 Tagen angelangt wäre, man seinen Eltern seinen Kopf schicken werde. Für den Sohn Werner's und seine Genossen hat Garbullo neuerdings wieder aus dem Gefängnis von Salerno, wo er gefangen sitzt, an Manzo geschrieben, daß er sich mit 100,000 Fr. begnügen möge anstatt der Willkür, die er verlangt.

Neapel, 12. Nov., Abends. Der König hat die Beamten und eine Studenten-Deputation empfangen. Se. Majestät hat das Hospital der Klinik besucht, und wird diese Nacht wieder nach Florenz zurückreisen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Schreiben des Kaisers an seine Cousine, die Prinzessin Napoleon Baclochti, worin er ihr seine Befriedigung über ihr landwirthsch. Wirken in dem einst fast unbebauten Lande in der Bretagne ausdrückt.

Die „Patrie“ glaubt nähere Auskunft über die Militärrückbildung geben zu können, die von ihr gegebenen Nachrichten zufolge weit bedeutender sein würde, als bis jetzt berichtet wurde. Bei der Gardeinfanterie würden in jedem der 7 Regimenter der Grenadiere und Voltigeure ein Bataillon, und im Genarmieregiment zwei Kompagnien aufgehoben werden. Bei der Linieninfanterie würde jedes der hundert Regimenter drei Kompagnien verlieren. Bei der Kavallerie würden die beiden Carabinierregimenter in die beiden Garde-Kürassierregimenter aufgenommen. Jedes der 50 Linienregimenter würde von 6 Schwadronen auf 5 reduziert werden. Die Artillerie würde 40 Batterien verlieren. Somit verlore die Infanterie 7 Bataillonschef, 342 Hauptmänner und eben so viele Leutnants und Unterleutnants. Die Kavallerie hätte 2 Obersten, 2 Oberstleutnants, 52 Schwadronchefs, 104 Rittmeister und die doppelte Anzahl von Leutnants und Unterleutnants weniger. Bezüglich der Artillerie ist es der „Patrie“ unbekannt, ob die Cadres der Batterien oder der ganzen Regimenter aufgehoben werden. Die dadurch eintretenden Ersparnisse sind sehr bedeutend; sie betragen im Ganzen für die Offiziere der Infanterie 3 Mill.; die Ersparnisse für die Mannschaft der Linie und der Grade wird zusammen auf 20 bis 21 Mill. veranschlagt; die Ersparnisse an der Kavallerie beträgt ungefähr 6 Mill., die 6- bis 7000 Pferde, welche dadurch verfügbar werden, noch nicht einmal mit inbegriffen.

Die Nachrichten der „France“ über die Truppenreduktion stimmen mit der „Patrie“ überein. Sie schätzt die Anzahl der Offiziere auf über 1800, die der zu entlassenden Mannschaft auf 42,000. In den Korps, welche in Algerien aus Eingebornen zusammengesetzt sind, würde jedoch keine Reduktion eintreten.

Heute Morgen fand das Begräbniß des Generalsstaatsprocurators Dupin statt. Baron Charles Dupin, der Bruder des Verstorbenen, war durch den Todesfall so angegriffen, daß er der Feierlichkeit nicht beiwohnen konnte. Die Familie war durch den Schwiegerohn von Baron Charles D. und durch drei Neffen des Verstorbenen vertreten. Von Ministern waren die H. Rouher, Duruy, Baroche, Marschall Randon anwesend; ferner Marschall Canrobert, Baron Newwerkerque als Vertreter des Kaisers, Deputationen des Senats, des Gesetgeb. Körpers, des Kassationshofs, der Akademie u. c. und eine große Menge persönlicher Freunde und Bekannten. Hr. Troplong war, Unwohlseins halber, nicht zugegen. Die sterblichen Ueberreste Dupin's werden nach der Familiengruft in Ruffigny gebracht und neben dem Sarge der Mutter der drei Brüder beigelegt werden, auf dem die einfach stolze Inschrift steht: „Ci-git la mère des trois Dupin“ — Nante 68.52 1/2, Cred. mob. 871.25, ital. Anl. 65.32 1/2.

Paris, 13. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Bericht des Unterrichtsministers Duruy, den Wunsch des Kaisers betreffend, daß man — bei der Organisation der großen Ausstellung im nächsten Jahre — auch die moralischen und politischen Wissenschaften nach dem Befrage, was sie seit 20 Jahren zur Verbesserung der Lage der Gesellschaft hervorgebracht haben, und die französische Literatur nach dem, was sie zur geistigen Hebung der Nation beigetragen hat.

Die Bewerthung dieses Bedankens — sagt der Bericht — ist leicht. Der Kaiser geruhe nur dem Minister des öffentlichen Unterrichts die Erlaubniß, Ansteller zu sein, zu ertheilen. Wenn auch seine Ausstellungsgesandten in bescheidener Form nur geringen Raum einnehmen, so werden sie darum nicht minder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ja mehrere von ihnen — ich trage kein Bedenken, es auszusprechen — werden den Triumph ihrer strahlendsten Nachbarn überbahren; denn in ihnen ist mehr noch, als in diesen, der französische Geist enthalten. [Bereits habe ich mich der Mitwirkung bedeutender Männer versichert, welche eine Reihe von Berichten vorlegen und dieselben mit ihrem Namen unterzeichnen werden, damit Jedem die Ehre und die Verantwortlichkeit seines Werkes verleihe.] Diese Berichte werden behandeln:

- 1) Die seit 20 Jahren, d. h. seit Beginn der Zeit der großen Ausstellungen in Frankreich gemachten Fortschritte in den mathematischen, physikalischen und Naturwissenschaften.
- 2) Die durch die moralischen und politischen Wissenschaften in ihrer Anwendung auf die Bedürfnisse der Gesellschaft gemachten Fortschritte.
- 3) Die Rolle der französischen Literatur, die man weniger vom Standpunkt der Form, was Sache der literarischen Kritik ist, als in ihren Wirkungen auf die allgemeine Erziehung des Landes studiren würde. Denn in den Industriepalast, in die Mitte der materiellen Erzeugnisse, die eine Verbesserung des Wohlseins sind, können die freien Künste nur dazu hineintreten, um zu verhindern, was sie den Völkern nicht an edler Unterhaltung, sondern auch an sittlicher Kraft und Würde gewähren.

Der Kaiser, dessen Fürsorge sich von dem einfachen Elementarunterricht bis zu den höchsten Spekulationen der Wissenschaft erstreckt, kann diesen letztern keine wirksamere Aufmunterung zu Theil werden lassen, als daß er ihnen das Bild der Anstrengungen, der Größe, und selbst in gewissen Punkten der Hinfälligkeit des französischen Geistes vorzeigt. (Wenn es den fremden Nationen genem wäre, eine ähnliche Selbstschau für sich anzustellen, so würden alle nicht mehr darauf angewiesen sein, je aus den einzelnen Erfindungen Vortheil zu ziehen. Durch eine Vergleichung der an verschiedenen Orten in den Wissenschaften und in der Moral erzielten Fortschritte würde jedes Volk auf die Bahn von wiederum neuen Fortschritten geleitet werden. Das Niveau der allgemeinen Zivilisation würde steigen und dem Weltfrieden eine Bürgschaft mehr geboten sein.)

Ich verbleibe in tiefer Ehrfurcht u. c. Duruy.
Genehmigt: Napoleon.

Der Kaiser, die Kaiserin und der kais. Prinz sind Sonntag den 12. Nachmittags 4 Uhr, im Pallast von Compiègne eingetroffen. — Der „Moniteur“ enthält heute eine weitere Liste von Ernennungen und Beförderungen in den Reihen der Präfecten. An der Stelle des kürzlich verstorbenen Hrn. Vallon ist Hr. Pietri, bis jetzt im Heraldepartement, zum Präfecten des Norddepartements ernannt worden. — Der „Moniteur“ bestätigt heute seine kürzlich gemachte Mittheilung, daß die japan. Regierung alle Maßregeln, welche bisher von ihr zur Beschränkung der Ausfuhr von Seidenraupen getroffen worden waren, zurückgenommen und die Ausfuhr dieses Artikels nur noch von der Erfüllung der in den Handelsverträgen festgestellten allgemeinen Bedingungen abhängig gemacht hat.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. (W. L. B.) Ein königl. Dekret vom 12. genehmigt die Demission des Justizministers Tesch und ernannt zu dessen Nachfolger den Deputirten Bara.

Brüssel, 13. Nov. In unterrichteten kirchlichen Kreisen wird als authentisch versichert, daß die Differenzen zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem Kölner Kapitel gehoben seien. Letzteres behält nach wie vor das Präsentationsrecht, muß aber unter dem Papst und dem König von Preußen genehmigte Kandidaten seine Wahl treffen. Hr. Ledochowski werde in dem etwa Mitte Dezember stattfindenden Konsistorium präferirt werden.

Brüssel, 13. Nov. (Sch. M.) Der König ist schwer erkrankt. (Der König befindet sich auf dem Schloß Ardennes und wurde erst Freitag oder Samstag in Brüssel zurück erwartet. Briefen vom 10. zufolge litt er an einem starken Katarrh.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Nov. (Nürnb. Corr.) In früheren Jahren wollten es die Dänen bekanntlich nicht Wort haben, daß die deutschen Herzogthümer Dänemark beträchtliche Ueberschüsse lieferten. Nachträglich wird dies aber selbst von der amtlichen „Berling. Jg.“ eingeräumt. Sie bemerkt nämlich, daß nach der neuesten Staatsrechnungs-Abgabe die dänische Staatsschuld um reichlich 28 Mill. Reichsbankthaler (= 21 Mill. Thaler preuß.) gesteigert worden sei, indem die gesammte Staatsschuld am 1. April 1863 nur 104 Mill., am 1. April d. J. dahingegen 132,110,000 Reichsbankthaler betragen habe. Das amtliche Blatt fährt dann fort: „Wohl sind die Herzogthümer nach dem Friedenstraktat zur Entrichtung von 29 Mill. der älteren dänischen Staatsschuld verpflichtet, allein die Staatskasse büßt durch den Verlust der Herzogthümer jährliche Ueberschüsse im Betrag von beiläufig 4,800,000 Reichsbankthalern (= 3 3/4 Mill. Thaler preuß.) ein, nämlich: Domänen etwa 700,000, Zolnatraten etwa 3,800,000, und lauenburgische Einnahmen 300,000 Reichsbankthaler. Außerdem vermisst die dänische Staatskasse aus demselben Grund die nicht unbeträchtlichen Ueberschüsse der direkten königl. Steuern, während die Zinsen für den auf die Herzogthümer übertragenen Theil der Staatsschuld nicht mehr als ungefähr 1,200,000 Reichsbankthaler ausmachen.“

Großbritannien.

London, 13. Nov. Die „Times“ bringt Nachrichten über den Aufstand in Jamaica. Im Osten wurden alle Weißen niedergemacht.

London, 14. Nov. (Sch. M.) Aus Kanada gehen die Nachrichten bis zum 4. d. Es geht das Gerücht, die Fenier werden im Winter einen Einfall in Kanada machen. Sie besitzen einen großen Dampfer. Vorsichtsmaßregeln werden getroffen.

Amerika.

Aus Kingston, 16. Okt., bringt ein Privatbrief einiges Näheres über den Negeraufstand auf Jamaica. Ihm zufolge fand der erste Ausbruch in dem auf der Ostküste der Insel gelegenen Orte Morant-Bay statt. Im dortigen Justizgebäude war gerade eine außerordentliche Sitzung, welcher die Mehrzahl der respectablen Einwohner beiwohnte. Diese Gelegenheit benutzten die Räufelthäter der Rebellen zu einem mörderischen Angriff. Die Schwarzen verammelten sich bewaffnet in großer Anzahl, umstürzten das Gerichtsgebäude, und begannen fürchterlich zu lärm und zu toben. Baron v. Kretscholtz trat vor und verlas die Auftragsurtheile, und als sich darauf die Menge nicht zerstreute, feuerten die Freiwilligen. Dies war das Signal zum Angriff. Unter scheußlichem Wuthgeschrei stürmten die Schwarzen gegen das Haus an; die drinnen wehrten sich, so gut sie konnten, indem sie aus den Fenstern hinaus feuerten; doch ging ihnen sehr bald die Munition aus. Die Neger legten nun Feuer an das Gebäude. Alles suchte sich durch die Thür hinaus zu retten; Jeder aber, der sich dem Ausgang näherte, ward von den Aufständischen niedergemacht. Der Baron war einer der Ersten, die fielen; er ward buchstäblich in Stücke gehackt; die kaimibalschen Sieger spalteten ihm den Kopf, mischten sein Hirn mit Rum und tranken es dann; dem Pfarrer Herschel riß man die Zunge aus, ehe man ihn tödtete, und der Ort Morant-Bay ward in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ein Insurgentenhaufe wählte sich dem Gebirge zu und schlachtete unterwegs jeden Weißen und Braunen ab, der ihm begegnete. Ueberall, wohin sich die Insurrektion verbreitete, wurden furchtbare Gräueltaten verübt; doch zweifelte man auf Jamaica selbst nicht an der baldigen Unterdrückung des Aufsturus. Die Zahl der weißen Bewohner der Insel beträgt etwa 14,000, die der Farbigen 427,000.

Die „Morn. Post“ wegt die Uebersetzung, daß die Neger auf Jamaica sich keineswegs in der Hoffnung erhoben haben, soziale oder politische Vortheile zu erringen, deren sich die Weißen erfreuen, sondern zu dem Zweck, eine Race auszurotten, auf welche sie mit Eiferjucht blickten. An einer baldigen Unterdrückung im Kopieren, Stenographieren, Malen, Buchführen etc. Unterricht erhalten und zum Theil bereits hinreichende Beschäftigung finden. Ein ähnliches Institut beabsichtigt nun Hr. Lette, mit Hilfe des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, in Berlin ins Le-

* **Bisabon**, 11. Nov. Das französische Paketboot „Navarte“ ist mit der Post von Brasilien und La Plata in den Tajo eingelaufen. Vom Kriegshauptplatz ist nichts Neues zu berichten. Man hatte in Rio de Janeiro Nachrichten aus Chile erhalten: Der Krieg war zwischen Spanien und Chile erklärt worden und das spanische Geschwader hatte die Häfen von Chile in Blockadezustand versetzt.

Baden.

Heidelberg, (Konst. Jg.) Am Abend des 9. Nov. haben sich die Wahlmänner zu einer Vorberatung versammelt, deren Resultat ohne Zweifel auch für die Wahl selbst maßgebend sein wird. Gewählt wurden der bisherige Abgeordnete Dr. Pickford, und da Bürgermeister Kraußmann den Wiedereintritt in die Kammer abgelehnt hatte, Waisenrichter Schaaf von hier. Dr. Schaaf hat sich noch Bedenkzeit ausgebeten.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 12. Nov. In der hiesigen Bürgerchaft ist seitlich nachfolgende Adresse:

Bürgermeister und Rath dieser Stadt! Wenn im Kampf der Meinungen und Interessen des Alltagslebens die „Partei“ erhebt, und durch sie jedes Regiment seine Opposition bezieht, — wenn, was sollen wir sagen, — Alles im bürgerlichen Betreibe nur geht und besteht durch die Reibung — so ist dies der Materialismus des Lebens, die Bestimmung und das Loos des Erdengedehnten! — Nur in Einem sind alle Staubgebornen eines Sinnes, in jenem geheimnißvollen, wunderbaren Zug der Herzen — in der Liebe nämlich für Haus und Vaterland. — Die Stätte der Kindheit und der Bätergräber, die Heimath vereint Alle Parteien, Alle Ansichten, Alle Meinungen ohne Widerspruch und ohne Opposition in der Devise: „Gut und Blut für's Vaterland!“

Bürgermeister und Rath! Unsere Stadt sieht seit 50 Jahren zum ersten Mal wieder Angesichts eines solchen erhabenen und weltgeschichtlichen Momentes! — Die Noten der Großmächte haben die Selbstständigkeit ihrer Regierung, die Freiheit der Bürger, — haben in bundeswidriger Annahme jene Saite empfindlich berührt, die die Welt ist im Herzen jedes Menschen, jedes Deutlichen und zumal jedes Frankfurter. — Sie haben uns das Heiligthum der Heimath angegriffen. Der Senat hat es verstanden, auf jene Noten geblühend zu antworten, er hat gesprochen in einer Weise, wie sie nicht schöner, nicht richtiger und nicht kraftvoller zu wünschen ist; der Senat hat jedem Frankfurter aus der Seele gesprochen, und darum sagen die Bürger von Frankfurt dem Senat ihren Dank! — Frankfurt, 9. Nov. 1865.“

Altenburg, 10. Nov. (Dr. J.) Vom 4. bis 8. d. Mittags ist laut amtlicher Bekanntmachung, kein neuer Erkrankungsfall an Cholera hier vorgekommen. Seit dem ersten Ausbrechen der Krankheit, am 28. Aug., ist ein so lauges Internitium nicht eingetreten, und man darf sich daher wohl der Hoffnung hingeben, daß die Krankheit dem Erlöschen nahe ist. Den meisten Einfluß hierauf hat jedenfalls die in letzter Zeit eingetretene nässliche Witterung gehabt. Im Uebrigen verdient bemerkt zu werden, daß, trotz der neunwöchigen Dauer der Krankheit, weder von den behandelnden Aerzten noch aus dem zahlreichen diensthübenden Personal in dem zum Cholerahospital eingerichteten besonderen Abtheilung des Landesstehenhauses irgend Jemand von der Krankheit ergriffen, und ebenso jede Weiterverbreitung von dort in das anstehende allgemeine Krankenhaus, sowie in die benachbarten Kaiserensgräbe glücklich verhindert worden ist.

Ueber Hamburg wanderten im Monat Oktober 7541 Personen in 17 Schiffe direct und 614 Personen indirect (via Hull und Liverpool) aus. Seit Anfang dieses Jahres wurden von Hamburg aus im Ganzen befördert 36,971 Personen.

Berlin, 12. Nov. (Konst. Jg.) In seiner neuesten „Deutschschrift“ über die Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht“ behandelt der Präsident Lette eine der wichtigsten Zeitfragen, das Loos der unterverehrten Frauen und Mädchen in der Gesellschaft. Nach seinen Angaben leben in Preußen 7866 Gouvernanten und Erziehinnen, 16,547 Krankenschwestern und mit ärztlichen Berichtigungen beschäftigte Frauen, ungerneht 2400 Nonnen und Diaconissen; ferner 565,605 Landwirthschaftlerinnen und Tagelöhnerinnen, 701,732 weibliche Dienstmädchen in verschiedenen Gewerben, 700,000 weibliche Dienstmädchen in Haus und Feld, und 450,068 Handarbeiterinnen. Außer diesen Frauen, welche oft unter den traurigsten Verhältnissen ihr Brod verdienen, gibt es noch eine Menge unterverehrter Mädchen gerade in den besseren Ständen. Zwar ist in Preußen laut statistischen Berichten nur der sechste Theil der Männer unverheiratet und erst das zwölfte Kind unehelich geboren; aber das Verhältniß der Verheirateten zu den Unverheirateten stellt sich weit ungünstiger in den höheren Gesellschaftsklassen und größeren Städten heraus. Hier finden wir die meisten jüngeren Männer in Folge unserer staatlichen und sozialen Verhältnisse außer Stand, vor Erreichung eines höheren Lebensalters eine Familie zu gründen. Die mit einem Hauswesen verbundenen nothwendigen Ausgaben übersteigen in den meisten Fällen die geringe Bezahlung oder sonstigen Einnahmen, so daß in Berlin, besonders in den Beamtenkreisen, sich ein höheres Proletariat gebildet hat. Man findet hier angesehene Beamtenfamilien, welche in einem glänzenden Glend leben, darben und hungern, um ihre Stellung wenigstens äußerlich nothdürftig zu behaupten. Nicht selten sieht man Geheimratheshöcher mit weiblichen Handarbeiterinnen beschäftigt, zierliche Börsen, Schlammereffekten und Cigarettenhöfen hüten und fischen, die jedoch nur zum Verkauf bestimmt sind und nach England oder Amerika wandern, wo dieser Industriezweig einen eigenen Handelsartikel bildet. Stirbt der Vater, so bleibt die Familie unverzorgt, da die unbedeutende Pension nicht für ihre Bedürfnisse hinreicht kann. Die Töchter sehen sich gewöhnlich genöthigt, als Klavierlehrerinnen oder Gouvernanten ihr kümmerliches Dasein zu fristen. Das ist das Loos von hundert Berliner unterverehrten Mädchen aus den besseren Ständen; und es charakterisirt unsere Zustände, daß zu einer einzigen angezeigten Lehrerinnenstelle an einem Institut sich 140 Bewerberinnen gemeldet haben. Als sich in England bei der Volkserziehung herausstellte, daß mehr als zwei Millionen Frauen auf ihre Selbsthaltung angewiesen sind und allein in London 45,000 Näherinnen und 14,000 Erziehinnen auf mühevoller Weise sich ernähren, bildete sich sofort die „Gesellschaft zur Beförderung der Anstellung von Frauen unter Leitung des Lord Shaftesbury“. Durch die Verbindung dieses Vereins mit einem andern „zur Beförderung der Sozialwissenschaft“ wurde ein polytechnisches Institut gegründet, worin Frauen und Mädchen im Kopieren, Stenographieren, Malen, Buchführen etc. Unterricht erhalten und zum Theil bereits hinreichende Beschäftigung finden. Ein ähnliches Institut beabsichtigt nun Hr. Lette, mit Hilfe des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, in Berlin ins Le-

ben zu rufen, und zwar hauptsächlich für die unterverehrten Mädchen der mittleren und höheren Stände, um dadurch ihnen die Mittel zu ihrem selbstständigen Unterhalt zu verschaffen. An dieser erst zu begründenden Anstalt sollen die jungen Damen für alle ihrem Geschlecht möglichen und zugänglichen Beschäftigungen erzogen und herangebildet werden, ohne damit eine unpassende Emanzipation der Frauen verbinden zu wollen. Als Gegenstände des Unterrichts und der spätern praktischen Ausübung bezeichnet Hr. Lette auf dem Gebiet der Wissenschaft die Medizin mit allen ihren Nebenweigen; in der Kunst die Malerei, Bildhauerei, Holzschneiderei, Kupferstechen, Lithographieren, Musterzeichnen, Illuminieren; in der Technik die Anfertigung von chemischen und mikroskopischen Präparaten, optischen Gegenständen, Telegraphieren, Stenographieren, Photographie und Postdienst; auf dem Gebiet des Handels Buchhalterei, Buchführung, Waarenverkauf, Buchhandlung und Verwaltung von Leihbibliotheken, und im Handwerk Schuhmacherei, Buchbinder, Buchbinden, Anfertigung von Uhren, leichteren Goldarbeiten und Lederwaaren. Wie die Erfahrung lehrt, eignen sich die Frauen vollkommen zu den genannten Beschäftigungen, und wir finden schon seit längerer Zeit in Nordamerika, Frankreich, Belgien und in der Schweiz Frauen und Mädchen als Buchhalter, Buchdrucker, in Comptoirs, auf Telegraphenstationen und Postbüros vielfach angestellt und mit Erfolg beschäftigt.

Gotthardbahn. Die Landsgemeinde von Uri am 12. d. war stark besucht. Sie hat mit allen gegen 4 Stimmen die Gotthardsubsidie von 1 Million beschlossen.

Turin, 7. Nov. (N. J.) Im unfernen Bardonnèche, am diesseitigen Eingang des großen Mont-Genis-Tunnels, ist die Cholera mit Heftigkeit aufgetreten, was unter den zahlreichen Arbeitern solchen Schrecken verursachte, daß ihrer 500 sich unverabschiedet beurlaubten, ehe die Behörde Zeit fand, ihnen ihre Marshrouten vorzuschreiben. In den heutigen Blättern erklärt der anatomische Professor des großen Hospitals von S. Giovanni, Dr. Spantigatti, daß die angeblich daselbst an der Cholera verstorbenen Individuen nicht an der asiatischen, sondern an der einheimischen Cholera erkrankt waren, was vielfach bezweifelt wird, da sich darunter Arbeiter befanden, welche direct von Bardonnèche gekommen waren. Es waren 33 Arbeiter erkrankt, von denen 15 starben. Erkrankt wie Verstorbene waren sämmtlich vor kurzem von Marseille gekommen.

Paris, 12. Nov. (Sch. M.) Der in seinem 83. Jahre verstorbene Generalprocurator Dupin war auf's Engste in die neuere Geschichte Frankreichs verflochten. Er war schon 1814 Mitglied des Gesetzgeb. Körpers gewesen, hatte bekanntlich als Advokat unter der Restauration die Vertheidigung Ney's vor der Peitschammer geführt, auch Beranger und das „Journ. des Deb.“ (wegen des bekannt gewordenen Artikels „Unglückliches Frankreich, unglücklicher König“) vertheidigt. Er war 1827 wieder in die Kammer eingetreten und nahm sehr lebhaften Antheil an der Julirevolution. Man schreibt ihm die Worte zu: „Wir haben ihn gewählt, obgleich er ein Bourbon ist, nicht aber weil er ein Bourbon ist,“ und die andern: „Die Charte wird foran eine Wahrheit sein.“ 1831 wurde er Generalprocurator am Kassationshofe, 1832 Präsident der Abgeordnetenkammer, ein Posten, den er während 8 Jahren bekleidete. Er war es, der im Jahr 1848 den Grafen von Paris vor die Abgeordnetenkammer führte und dieselbe aufforderte, denselben unter der Regenschaft der Herzogin von Orleans als König der Franzosen anzuerkennen. Im Jahr 1852 blieb ihm das Amt eines Generalprocurators am Kassationshofe. Er legte dasselbe nieder in Folge der Dekrete in Betreff der Güter der Familie Orleans, trat aber 1857 wieder in sein Amt ein. Dupin war stets der Mann der Späße; er hat seine gute Laune bis zum Tod bewahrt. Er hatte nur einen Fehler: er war kein Charakter.

Warschau, 11. Nov. Am 19. d. findet die Eröffnung der neuen Lohzger Fabrikbahn statt, welche die Warschau-Wiener und die projektirte Breslau-Warschauer Bahn (Oels, Kempen, Boby) verbinden wird.

W. Mannheim, 13. Nov. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Segend 200 Jollpfd. 11 fl. 15 P., ungarischer 10 fl. 50 P., französischer 10 fl. 45 bez. 11 fl. P., auf Lieferung per März 11 fl. 15 P., 11 fl. 30 P., auf Lieferung per Mai 10 fl. 30 bez. 11 fl. 45 P. — Roggen, eff. 8 fl. 15 P., 8 fl. 20 P., auf Liefer. per April 8 fl. 30 P. — Gerste, eff. hies. Segend 8 fl. 45 P., 9 fl. P., fränkische 8 fl. 45 P., württembergische 8 fl. 40 P., Psälzer 1. 9 fl. P. — Hafer, eff. neuer, 100 Jollpfd. 3 fl. 45 P., 3 fl. 50 P. — Kernen, eff. 200 Jollpfd. 11 fl. P. — Dörsamen, hies. 26 fl. P. — Bohnen 14 fl. P., 15 fl. P. — Linsen 15 fl. bis 25 fl. P. — Weizen 10 fl. P. — Kleefamen, deutscher 1. 28 fl. 30 P., 29 fl. P., Luzerner 25 fl. bis 26 fl. P. — Öl: 100 Jollpfd. (mit Faß), Keimöl, eff. Inland in Partien 25 fl. 45 P., schweizer 25 fl. 30 P., 26 fl. P.; Rüböl, eff. Inland, schweizer 29 fl. 45 P., 30 fl. — P., in Part. 29 fl. 45 P. — fl. — Öl. — Mehl 100 Jollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 10 fl. 30 P., 11 fl. P., Nr. 1 9 fl. 15 P., Nr. 2 8 fl. 15 P., Nr. 3 6 fl. — P., 6 fl. 15 P., Nr. 4 4 fl. 45 P., norddeutsches im Verhältniß billiger; Roggenmehl Nr. 0 und 1, Stettiner 6 fl. 15 P. — Brantwein, eff. (50 % n. Kr.) trans., (150 Lit.) 17 fl. P. — Spirit, 90% trans. 36 fl. bis 40 fl. P. — Petroleum, in Partien verzollt, nach Qualität 30 fl. bez. 31 fl. — P.

In Weizen fanden bei vermehrter Frage lebhaftere Umsätze statt; Roggen blieb preisbehaltend und Gerste verkehrte in fester Haltung zu notirten Preisen. Wehl war nur in kleinen Posten für den nächsten Konsum gefragt. Rüböl sehr fest; Keimöl höher. In Kleefamen fanden bedeutende Umsätze zu 28 1/2 Prima-Qualität statt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13. Nov	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 4.10	+ 1.0	N.D.	rein	feiter, feisch
Mittags 2	3.65	+ 6.0			
Nachts 9	3.50	+ 1.5			

Brantwärtlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 16. Nov. 4. Quartal. 127. Abonnementsvorstellung. **Gamont**; Trauerspiel in 5 Akten, von Gdthe, Musik von Beethoven.

Theater in Baden.

Mittwoch 15. Nov. **In der Heimath**; Original-Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

3.a.500. Karlsruhe. Freunden und Bekannten machen wir die betrübende Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmutter, Julie Goll, am 11. dieses Monats in Paris einer Brustentzündung erlegen ist.

Karlsruhe, den 14. November 1865.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Goll, Postrevisor.

3.a.454. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der Betrieb der neuerbauten Eisenbahn von Dinglingen nach Lahr wird am 15. November d. J. eröffnet.

Ueber die auf dieser Bahnstrecke zur Ausführung kommenden Fahrten enthält der am 4. November d. J. in Wirksamkeit getretene Fahrplan der großh. Eisenbahnen das Nähere.

Karlsruhe, den 11. November 1865.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
B. v. D.
Poppau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Winterfahrtenplan

der großh. badischen, der königlich württembergischen Staatsbahnen und der Main-Neckar-Bahn, mit den Influxen nach Paris-Wien-Büch, sowie den anschließenden Dampfboot-, Gilwagen-, Postomnibus- und Carriepost-Verbindungen. Preis 3 fr.

3.a.498. Durbach.

Empfehlung.

Die Herren Stöckel und Frey in Karlsruhe haben in die Kirche zu Durbach zwei Statuen, die hl. Jungfrau Maria und Johannes, aus Holz, weiß und verguldet, unter das Kreuz des Heilandes aufförmig gefertigt. Mit diesem Vergnügen sprechen wir denselben hier unsere große Zufriedenheit über die sehr elegante und äußerst billige Fertigung dieser beiden Bilder aus, und können deshalb die genannten Herren, sonst in andern Arbeiten rühmlich bekannt, auch in diesem Artikel einem größeren Publikum bestens empfehlen.

Durbach, den 13. November 1865.
Die kath. Stiftungscommission.
Forster, Pfarrer.
Bürgermeister Artmann.

Anzeige. 3.a.461. Die concessionierte Auswanderungs-General-Agentur von **Conrad Herold** in Mannheim beabsichtigt zuverlässige Agenten aufzustellen.

3.a.848. Durlach.

Dampfmaschinen

für Mühlen und sonstigen Geschäftsbetrieb empfiehlt bei schneller Lieferung zu billigen Preisen
G. Sebald,
Maschinenfabrik Durlach.

3.a.907. Mannheim.

Vereins - Fahnen

werden von mir schön, geschmackvoll und billig berechnet, gestickt oder gemalt angefertigt.

Franz Gappel
in Mannheim.

Kapitalgesuch.

5000 bis 6000 fl. werden gegen 10fache Sicherheit und gegen gerichtliche Versicherung ohne Unterbändler anzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 3.a.496.

3.a.456. Mannheim.

Pferdeversteigerung.

Aus Auftrag werden aus dem Nachlass des großh. badischen Majors Herrn Hugo Glor vor der Wohnung des Herrn Bertrich Roth, Jungbushofstraße Lit. H. 7 Nr. 8, Samstag den 18. d. M., Nachm. 2 Uhr, 1 Stute, 6jährig, Grauschimmel, arabischer Race, 1 dto, 6jährig, Hellbraun, medlenburger Race, 1 Wallach, 10jährig, Schwarzbraun; ferner die vollständige Ausrüstung für einen Stabs-offizier, einige neue Sättel, Stangenäume, Krenschen, Gurten, Pferdebeden und sonstige Stallrequisiten freiwillig gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.
Mannheim, den 12. November 1865.
G. Schaff,
Waisenrichter.

3.a.594. Karlsruhe.

Fahrnisversteigerung.

Aus dem Nachlass des verlebten lebigen und volljährigen Schuhmachers Leopold Seiter dahier werden in dessen Wohnung, Herrenstraße Nr. 60,
Donnerstag den 16. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
nachbeschriebene Fahrnisgegenstände, als:
Wannensieder, Bettung, Weiszeug, Schreinwerk, Küchengeräte, allerlei Hausrats und eine Parthe Handwerkszeug, worunter viele Stiefelbäder und Leihen,
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Karlsruhe, den 11. November 1865.
Großh. Notar
Karl Pfeilippi.

3.a.487. In den nächsten Tagen erscheint im Verlag des Unterzeichneten:

Sportelgesetzgebung

im Großherzogthum Baden.

Eine Zusammenstellung

des Gesetzes vom 11. Juli 1864 (R. Bl. Nr. 32 und der Vollzugsverordnung vom 2. Septbr. 1864, R. Bl. Nr. 46) mit den Regierungsmotiven, landständischen Verhandlungen und mit den einschlagenden noch gültigen Verordnungen herausgegeben

von **L. Stempf,**

großh. bad. Oberhofgerichts Rath.

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen entgegengenommen.
Mannheim, im November 1865.

Buchhandlung von **J. Bensheimer.**

Karl Jacobi's Unterrichtsbriefe.

Auf Verfügung des k. k. österreich. Kriegsministeriums vorrätig in allen k. k. österreich. Militär-Bildungsanstalten.

Diese zahlreich nachgeordneten, ältesten und vorzüglichsten Unterrichtsbriefe bieten das anerkannt gebräuchlichste, vollkommen ausreichende Mittel zur Selbstlernung der **englischen, französischen und italienischen Sprache.**

Der Lernende eignet sich aus diesen Briefen, ohne Benutzung eines Lehrers, mit der Sprache zugleich eine durch deutsche Buchstaben genau bezeichnete correcte und elegante Aussprache an. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Honorar für jede Sprache vor Kursum 5 Bkr. = 5 Sgr. pr. Woche, auf Wunsch zahlbar in Raten à 1 Bkr. pränumerando, dafür wöchentlich 1 Brief franco per Post. Prospekte mit Zeugnissen gratis und franco.

Adresse: **Robert Mikulowski in Berlin,**
Besitzer der Expedition der Jacobi'schen Unterrichtsbriefe.
3.a.613.

3.a.468. Bensheim an der Bergstraße.

Die Strohpapier- und Pappdeckel-Fabrik

von **G. Frieber** in Bensheim an der Bergstraße

empfiehlt ihr Fabrikat in allen Sorten Strohpapieren, Deckel und dergl. Artikel.
Bestellungen nach Muster, Größe und Gewicht werden auf das schnellste und billigste ausgeführt.



Kreuzberg's große Menagerie

auf dem Schloßplatz rechts.
Genie, Mittwoch, eine große Vorstellung um 4 Uhr, wobei das dritte Auftreten der berühmten Thierbändigerin aus Stockholm stattfinden wird.
Zum Schluß der Vorstellung Exercitien des Wunder-Glephanten Pepita und Fütterung sämtlicher Thiere.
G. Kreuzberg.

3.a.381. Weirtheim.

Faubertal-Bahn.

Mauer- und Steinbauer-Valiere.
Hier Mauer- und Steinbauer-Valiere sind so gleich und, bei gutem Verhalten, auf die Dauer des Eisenbahnbaues bei uns Beschäftigung, gegen eine Tagesgehälter bis zu 2 fl.
Gesuche, mit Angabe der bisherigen Beschäftigung nebst Zeugnissen, sind möglichst bald portofrei anher einzuliefern.
Weirtheim, den 8. November 1865.
Großh. bad. Eisenbahn-Bau-Inspektion.
Gebing.



Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Hofbauer Stefan Ketterer'schen Eheleuten von Reichenbach im Greuth nachbeschriebene Liegenschaften bis Montag den 4. Dezember l. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Gemeindehause zu Reichenbach öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird, und zwar:
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balken Keller, ein Wohnhaus von Stein, nebst Zugehörde im Greuth, 200 Ruthen Hofstätte, 51 Ruthen Gemüsegarten;
3 1/2 Morgen 260 Ruthen Ackerfeld, 11 Morgen 370 Ruthen Wiesen, 21 Morgen 250 Ruthen Reutfeld, 5 Morgen 322 Ruthen Wald; zusammen ein geschlossenes Hofgut bitend, und begrenzt von den Gütern des Reallehrers Huber, des Andreas Beck und Augustin Kopf im Greuth, in der Gemarkung Reichenbach.
Zusammen angeschlagen zu 19,500 fl.
Lahr, den 25. October 1865.
Der Vollstreckungsbeamte:
G. C. Weisel, Notar.



Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem hiesigen Bürger und Gärtner Stephan Wähler jung und dessen verstorbenen Ehefrau, Sophia Margaretha, gebornen Gallion, gehörigen, dahier gelegenen Gebäude, nämlich:
1) Das im Stadtquadrat Lit. J. 3 Nr. 31, einseits neben Wittve Sibylla Dann, anderseits neben Stephan Wähler selbst, gelegene Wohngebäude, gerichtlich geschätzt zu 3850 fl.
2) Das dahier im Stadtquadrat Lit. J. 3 Nr. 32, einseits neben Stephan Wähler, anderseits neben Christian Raque gelegene Wohngebäude, gerichtlich geschätzt zu 4200 fl.
am **Donnerstag den 14. Dezember d. J.,**
Mittags 2 Uhr,
auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert werden, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder auch mehr geboten wird.
Die übrigen Versteigerungsbedingungen sind zu jeder Zeit bei mir einzusehen.
Mannheim, den 10. November 1865.
Notar Pfeil.

3.a.492. Nr. 312. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hartwald, Abtheilung V 17 Forstlager, werden versteigert:
Samstag den 18. d. M.:
1,900 Stck forstene Hopfenstangen,
11,875 forstene Wellen,
14 Loos Schlagraum.
Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf der Grabener Allee am Friedrichsthal-Bensheimer Weg.
Friedrichsthal, den 12. November 1865.
Großh. bad. Bezirksforst.
von Merhart.
3.a.576. Nr. 14,732. Dffenburg. (Diebstahl und Raub.) Am 9. v. M. wurden aus einem Privatbank zu Marlen ein dunkelgrauer Tuchrock mit Sammetkragen, eine dunkelbraune, halbleinene Hofe und ein Goldstückchen von braunem Leder mit gelbem Reif, 4 fl. entwendet, entwendet.

Staatspapiere.

Per compt.	Per compt.	Per compt.
Deferr. 50/100 Met. i. S. v. R. —	G. Hoff. 3 1/2 % Obligation. 63 3/4 %	Deferr. 50/100 Met. i. S. v. R. 123 1/2 %
50/100 do. in holl. St. —	Raffau 4 1/2 % Obl. v. R. 100 1/2 %	750 fl. 1864 73 1/2 %
50/100 do. 1852 i. St. 76 1/4 %	do. do. 97 1/2 %	100 fl. v. 1860/71 79 1/2 %
50/100 do. 1859 — 70 1/4 %	do. do. 89 %	100 fl. v. 1864 83 1/2 %
50/100 do. 1864 69 3/4 %	Krefeld 4 1/2 % Obl. v. R. 105 —	2 1/2 % Pruss. Pr. —
50/100 Lomb. i. S. v. R. —	Wien 3 1/2 % Obl. v. R. 105 —	Schwed. Rskr. 10 L. —
50/100 Venet. i. S. v. R. 82 1/2 %	Eurbrg. 4 1/2 % Obl. v. R. 105 —	Bad. 35 fl. Loose 52 1/2 %
50/100 Rat. v. R. 1854 62 1/2 %	do. do. 105 fr. 5. G. —	Kurb. 40 fl. v. R. 54 1/2 %
50/100 Met. Obligat. 59 1/2 %	Frankf. 3 1/2 % Obligation. 92 1/2 %	Gr. Hoff. 50 fl. v. R. 142 1/2 %
50/100 do. 1852 i. S. v. R. 59 %	do. do. —	do. do. —
50/100 Obl. v. R. 103 1/2 %	Rußl. 5 1/2 % Obl. in L. à 112 88 3/4 %	Raff. 25 fl. v. R. 37 1/2 %
50/100 do. do. 100 1/2 %	Finnd. 4 1/2 % Obl. v. R. 105 86 1/4 %	Sarb. 36 fl. v. R. 30 %
50/100 Staatsob. —	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	2 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
Bayern 4 1/2 % 1jährig 100 1/2 %	Schw. 4 1/2 % Obl. v. R. 105 87 1/2 %	3 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 98 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	4 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 97 1/2 %	Schw. 4 1/2 % Obl. v. R. 105 87 1/2 %	5 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 96 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	6 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 95 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	7 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 94 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	8 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 93 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	9 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 92 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	10 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 91 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	11 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 90 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	12 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 89 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	13 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 88 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	14 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 87 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	15 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 86 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	16 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 85 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	17 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 84 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	18 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 83 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	19 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 82 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	20 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 81 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	21 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 80 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	22 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 79 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	23 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 78 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	24 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 77 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	25 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 76 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	26 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 75 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	27 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 74 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	28 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 73 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	29 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 72 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	30 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 71 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	31 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 70 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	32 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 69 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	33 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 68 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	34 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 67 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	35 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 66 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	36 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 65 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	37 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 64 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	38 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 63 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	39 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 62 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	40 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 61 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	41 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 60 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	42 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 59 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	43 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 58 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	44 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 57 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	45 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 56 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	46 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 55 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	47 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 54 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	48 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 53 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	49 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 52 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	50 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 51 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	51 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 50 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	52 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 49 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	53 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 48 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	54 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 47 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	55 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 46 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	56 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 45 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	57 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 44 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	58 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 43 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	59 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 42 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	60 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 41 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	61 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 40 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	62 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 39 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	63 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 38 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	64 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 37 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	65 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 36 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	66 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1jährig 35 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	67 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 34 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	68 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 33 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	69 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 32 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	70 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 31 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	71 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 30 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	72 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 29 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	73 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 28 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	74 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 27 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	75 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 26 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	76 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 25 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	77 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 24 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	78 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 23 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	79 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 22 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	80 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 21 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	81 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 20 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	82 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 19 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	83 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 18 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	84 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 17 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	85 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 16 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	86 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 15 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	87 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 14 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	88 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 13 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	89 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 12 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	90 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 11 1/2 %	do. do. 105 fl. 87 1/2 %	91 1/2 % Pruss. Pr. 34 %
4 1/2 % 1/2jährig 10 1/		